

Bronisław Malinowski und die Villa Kinsele

Category: Hausgeschichte, Menschen, Nachbarschaft
geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025

In
Oberbozen
am Südhang des Ritten bei Bozen
ist ein komfortabel eingerichtetes
Landhaus
gut heizbar, elektrische Beleuchtung,
Quellenleitung im Hause, sofort
oder später zu vermieten, even-
tuell auch einzelne Zimmer.
Näheres bei Frau Kinsele, Maria
Schnee, Oberbozen. 4 195

In einem früheren Beitrag habe ich aufgezeigt, wie auf die Jahre des Aufschwungs der Villa Kinsele eine Periode des Niedergangs folgte. Ob der Grund dafür im mangelnden Interesse an der Sommerfrische von Seiten der Eigentümer oder – was plausibler ist – in einer Verschlechterung der finanziellen Situation zu suchen ist, vermag ich nicht mit Sicherheit zu sagen.

Abb. 1: Annonce in den Bozner Nachrichten vom 31.1. und 7.2.1915.

Tatsache ist jedenfalls, dass die Familie Kinsele ihr Sommerhaus nicht mehr bewohnte und es ganzjährig zur Vermietung anbot (Abb. 1). Ob in all den Jahren bis zum Verkauf 1943 Mieter gefunden werden konnten und wer diese waren, wird nicht mehr zur Gänze ermittelbar sein. Von einer Familie wissen wir jedoch, dass sie das Haus bewohnte, denn die Eheleute waren die bedeutenden Wissenschaftler Bronisław Malinowski und seine erste Frau Elsie R. Masson.

the Hapsburg Empire, South Tirol had been ceded to Italy after the war at the Treaty of St Germain; the language and culture were German.

The village in question, Oberbozen, stood on a plateau on the Ritten mountain, above the regional capital, Bozen (Bolzano). The area was renowned for its beautiful views over the Dolomite range, as a gentle tourist resort and for its benign climate that helped those suffering from lung complaints.¹ It was also quiet and peaceful, a good place in which to work, yet with a cog railway that connected it to the town in the valley.

The Malinowskis decided this should be their next home. They returned to Cassis, said farewell to Antonia who was to return to her native Tenerife² and moved themselves, children and possessions to Oberbozen.

They rented part of an old stone house by the little village church of *Maria Schnee* (Mary of the Snows, the original name of the village) and settled down for the winter of 1922–3, again with two servants. While Bronio continued work on his Trobriand material, Elsie wrote articles on the political and economic situation in Poland, and on the rise of the Fascist government that had just taken power in Italy under Benito Mussolini, and submitted the articles to English and Australian periodicals.



Figure 2.1 The Malinowskis at Oberbozen, North Italy, in March 1923. Józefa is standing in front of Bronio while Elsie holds Wanda. The roof of the villa they bought later that year is visible in background, right.

Abb. 2: Das Bild zeigt die Familie Malkinowski auf dem Platzl vor der Villa Kinsele (Wayne 1995). Am rechten Bildrand sieht man den zweiten Kastanienbaum, der in den 20er- oder 30er Jahren entfernt wurde und einen kleinen Teil des Daches der Villa Amalia des Pobitzer, welches die Malinowskis im Jahre 1923 erwerben werden .

Bronisław Malinowski (geboren 1884 in Krakau, gestorben 1942 in New Haven) gilt als einer der Begründer der modernen soziokulturellen Anthropologie, seine ethnographische Methode ist bis heute ein wichtiger Bezugspunkt. Man sagt, er sei für die Anthropologie das gewesen, was Freud für die Psychoanalyse war. Während seiner Studienaufenthalte in Ozeanien lernte er seine spätere Frau, die australische Journalistin Elsie Masson (geboren 1890 in Melbourne, gestorben 1935 in Natters), kennen, die ihren Mann nicht nur tatkräftig unterstützte, sondern auch eigenständige Studien betrieb (SALVUCCI 2021).

Nach Aufhalten in England, auf den Kanarischen Inseln, in Frankreich und Polen zogen die Malinowskis auf Anraten von Wiener Freunden auf den Ritten. Ausschlaggebend war nicht nur das Klima, von dem man sich positive Auswirkungen auf die tatsächlichen (Elsie) und vermeintlichen (Bronisław) gesundheitlichen Probleme erhoffte, sondern auch die Tatsache, dass Bozen und die Südtiroler Berge den inzwischen bekannten Anthropologen an Krakau bzw. die Hohe Tatra seiner Kindheit erinnerten. Zudem war Bozen finanziell deutlich günstiger als die Alternative London (REINER 2016).

Besitzwechsel. Der Stockhof in W a n g e n im Werte von 8000 Lire ist von Magdalena Thurner Witwe Burger an Franz Burger übergegangen. — Das Wohnhaus Nr. 17, das sogen. Zimmermannhäusl in J e n e s i e n, im Werte von 2500 Lire ist von Josef auf Alois Duregger übergegangen. — Der Leitlhof in F l a a s im Werte von 4000 Lire ist an Regina Witwe Gostner geb. Unterkosler in Flaas übergegangen. — Der dem Jakob Unterkalmsteiner in A f i n g gehörige 1 Achtel-Anteil am Wohnhaus Nr. 77 samt Grundstücken ist an seine Mutter Anna und seine Geschwister übertragen worden. — Die Brüder Peter, Alois und Synazinth Comperini in L e i f e r s haben die ihnen gehörenden je ein Drittel-Anteile am Grundbuchskörper in Einl. Zl. 181 „Auele“ an die Verlassenschaft nach Isidor Comperini überlassen. — Die Geschwister Oberkosler in Gries haben eine Wiese in O b e r a u um 5000 Lire an Maria Brandi verehlt. Pintarelli verkauft. — Dr. Benedikt Pobitzer, Advokat in Bozen, hat an Dr. Bronislaw Malinowski, Universitätsprofessor in O b e r b o z e n seinen Besitz mit Wiese und Weide um 35.000 Lire verkauft.

Abb. 3: Ausschnitt aus dem "Tiroler Volksblatt" vom 11.8.1923. Am Ende des Beitrags wird über den Besitzwechsel von Pobitzer zu Malinowski berichtet. Ich habe den Artikel vollständig wiedergegeben, damit man auch die Summen der anderen Transaktionen sehen kann. Die 35.000 Lire waren im Vergleich eine doch hohe Summe, was auf die Begehrlichkeit des Hauses und dessen Lage in Oberbozen hindeutet. Laut SALVUCCI (2023) wurden fast 19.000 Lire nochmals für die Renovierung und Adaptierung ausgegeben. Aus der stattlichen Summe lässt sich schließen, dass das

Haus deutlich den Vorstellungen der neuen Eigentümer angepasst wurde.

Im Oktober 1922 mieteten sie sich "... in einem alten gemauerten Haus nahe der kleinen Dorfkirche Maria Schnee ein, wo sie den Winter 1922-23 verbrachten, wieder mit zwei Bediensteten." (WAYNE 1995). BURKE und ULRICH (2023), die Enkel, geben an, dass die Familie "the Kinsele Haus" bewohnte. Da Anton und Fanny Kinsele ihr Haus in Maria Schnee 1920 an Karl und Maria Weger verkauft hatten, kann nur jenes von Cousin Robert Kinsele in Frage kommen. Schließlich hat SALVUCCI (in Vorbereitung) in dessen Nachlass einen Briefwechsel zwischen Bronisław Malinowski und Anton sowie Robert Kinsele gefunden, welcher die Vermietung der Wohnung im Kinselehaus zum Gegenstand hatte. Der Rechtsanwalt Anton Kinsele vertrat übrigens mehrere Jahre lang Malinowskis Interessen in Südtirol (WAYNE 1995).



Abb. 4: Das Malinowskihaus heute nach der letztlich durchgeführten Renovierung des Daches, auf dem eine Photovoltaikanlage installiert wurde, von Osten aus gesehen. Im Wesentlichen ist das Haus über die Jahre unverändert geblieben. Links davon, halb verdeckt, das Eccel-

Haus. Auch mit dieser Familie pflegte Elsie Masson eine gute Nachbarschaft (SALVUCCI 2023).

Der Ritten schien der Familie Malinowski auch für einen längeren Aufenthalt ideal zu sein, weshalb sie mit dem Erwerb der benachbarten Villa Amalia liebäugelten, die der Bozner Rechtsanwalt Benedikt Pobitzer zum Kauf angeboten hatte. Ihr Wiener Freund Paul Kuhn ermutigte sie dazu und half ihnen auch, die hohe finanzielle Hürde (Abb. 3) des Kaufs und Umbaus zu überwinden (WAYNE 1995). Für die nächsten drei Jahre bewohnten Elsie und ihre drei Töchter Józefa, Wanda und die 1925 geborene Helena das Haus am Ritten ganzjährig, von 1926 bis zur Übersiedlung nach London 1929 nur im Sommer, die übrige Zeit verbrachten sie in Gries bei Bozen, wo sie zuerst die Villa Elisabeth und später die Villa Marienheim gemietet hatten. Der Gesundheitszustand der Ehefrau hatte sich weiter verschlechtert, sie litt an Multipler Sklerose. Bronisław hingegen kam nur in den großen Ferien nach Gries und Oberbozen, er arbeitete und hielt sich zuerst als Lektor, dann als Universitätsprofessor in London auf (BURKE und ULRICH 2023).



Abb. 5: Die Villa von Nordosten gesehen.

Das doch stattliche Haus mitten im Grünen mit der großen Veranda und dem beeindruckenden Blick auf die Dolomiten wirkte sich befruchtend auf die Arbeit des Forscherpaares aus. Es bot den Malinowskis auch die Möglichkeit, Gäste zu empfangen. SALVUCCI zeigte 2023 auf, wie viele Studenten und Studienkollegen in den Oberbozner Jahren zu Gast waren und wie der Tagesablauf gestaltet war. So mancher Gast trat später erfolgreich in die Fußstapfen seiner Gastgeber. Untergebracht waren die Gäste im Widum bei der Kirche Maria Himmelfahrt und in der Pension Pattis, gleich gegenüber der Villa Malinowski.



Abb. 6: Die stattliche nach Süden geöffnete Veranda und der *darüber liegende* großzügige Balkon prägen das Gebäude funktional und ästhetisch. Rechts im Hintergrund die Villa Pattis.

1929 übersiedelte die Familie ganz nach London, verbrachte aber die Sommer weiterhin in Oberbozen. Ab 1934 war auch dies auf Grund der immer weiter fortschreitenden Krankheit von Elsie, die inzwischen auf den Rollstuhl angewiesen war, nicht mehr möglich, weswegen das Haus, das inzwischen als Malinowski-Villa bekannte war, an das Bozner Ehepaar Schulzinger vermietet wurde (WAYNE 1995). 1935 starb die immer schwächer gewordene Elsie im Alter von nur 45 Jahren während eines

Kuraufenthaltes in Natters bei Innsbruck. Bronisław zog mit den Töchtern noch vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in die USA, wo er einen Lehrstuhl an der Universität Yale angeboten bekommen hatte. Er starb unerwartet 1942 in New Haven, nachdem er 1940 seine zweite Frau, die junge britische Malerin Valetta Swann, geehelicht hatte (SALVUCCI *et al.* 2022).

Zu vermieten

pro Wort 30 Cent.

**Größere Villa in Soprabolzano, für 2 Monate,
event. länger, vollkommen eingerichtet, zu verm.
Näheres Dr. Malinowsky, Soprabolzano. 1748**

Abb. 7: Annonce in der Alpenzeitung vom 7.10.1926. War das “y” am Ende des Familienamens absichtlich oder ein Fehler der Anzeigennahme? Das Verbot der deutschen Ortsnamen hatte schon gegriffen: Soprabolzano.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Haus beschlagnahmt (Abb. 8), nachdem Großbritannien – die Malinowskis waren inzwischen englische Staatsbürger – zum Kriegsgegner Italiens geworden war. Nach Kriegsende wurden die Besitzverhältnisse wiederhergestellt und das Haus an die Nachkommen, inzwischen im Enkelgrade, vererbt.

Beschlagnahme des Besitzes der Bürger feindlicher Staaten

Aus Rom wird mitgeteilt:

Der Präsekt der Provinz Bolzano hat dekretiert, daß der Beschlagnahme unterworfen werden:

a) Schloß „Foresta“ und die dazugehörigen Gründe in Merano, der Frau Groß Florence Maria, englischer Nationalität;

b) Gründe in der Gemeinde Appiano, der Frau Florence Lucy Rudston Brown, englischer Nationalität;

c) Haus und Gründe in der Gemeinde Bolzano und Renon, Redimibile-Anleihe 1906 Lire, eingelegtes Bargeld bei der Spar- und Vorschußkasse von Bolzano Lire 11.803,50 Bargeld, deponiert bei der Sparkasse von Bolzano Lire 2387,97 der Frau Karolina Griesbach, Witwe Weller, französischer Nationalität;

d) Wohnhaus in der Via Francesco d'Assisi Nr. 10 in Merano, Besitz der englischen Staatsbürgerin Mansfield Nora, verheiratete Grand, und Gründe in der Gemeinde Maia, Besitz des englischen Staatsbürgers Richard Weilding;

e) Wohnhaus in Chiusa Nr. 94, Besitz der Gräfin Saffavalle Susanna nach Paul, geb. Ferrand, französischer Nationalität;

f) Gründe in der Gemeinde Maia, Besitz des Herrn Jones Karl Meurn des Walter, englischer Nationalität;

g) die untenstehenden Besitz: Gründe in Maia des Gustav Adolf Posselt, englischer Nationalität; Gründe in Maia der Frau Charlotte Send, verheiratete Posselt, Engländerin;

h) die untenstehenden Besitz: Gründe der Winterpromenade in Merano; Handelsdepots in Lire 1500, Polizza Nr. 4687 des Ehepaars Joffe Emil nach Wolf, französischer Nationalität; Besitz in der Gemeinde Maia des Ehepaars Joffe Emil nach Wolf und Joffe Augusta, geb. Hauc, nach Adolf;

i) aller Besitz in der Gemeinde Tesimo des Herrn Artur Rudston Brown nach Walter, englischer Nationalität;

l) Gründe und Wohnhaus in Balas (San Genesio) der Frau Nelson Utene nach Jonas, englischer Nationalität;

m) Gründe in Gries und Dobiciville der Frau Knoblauch Elisabeth und Knoblauch Vera nach Wilhelm, englischer Nationalität;

n) Immobilien in der Gemeinde Appiano und Hypothekenanleihe im Werte von Lire 12.000 des Herrn Rudston Brown Artur, englischer Nationalität;

o) Guthaben von 12.000 Lire des englischen Staatsbürgers Rudston Brown Artur gegenüber Herrn Laburner Jakob;

p) Gründe in der Gemeinde Castelrotto mit Wohnhaus und Mietzins in Lire 2500 des Herrn Raoul Mathac Franz;

q) Gründe in der Gemeinde Appiano der Frau D'Incau Pia des Ferdinand, französischer Nationalität;

r) Gründe, Pacht, Einlagen auf Kontokorrent und Sparkassbüchlein des Herrn Heinrich Reinhold Schneider nach Johann, kanadischer Nationalität;

s) Grundbesitz am Renon und Guthaben des Herrn Prof. Dr. Bronislan Malknowski, englischer Nationalität;

t) Grundbesitz in der Gemeinde Maia des Ehepaars Joffe Georg des Emil und der Wanderer Pia nach Georg, französischer Nationalität.

Als Sequestратор des obgenannten Besitzes wurde das Ente di Gestione e Liquidazione Immobiliare, mit dem Sitz in Rom, Via Sabini 7, ernannt.

Abb. 8: Meldung in den "Dolomiten" vom 3. August 1940. Mittels der Presse wurde in mehreren auf das Jahr 1940 verteilten Berichten der Bevölkerung mitgeteilt, wer die von der Beschlagnahme betroffenen ausländischen Bürger waren. Unter Punkt "s" ist Bronisław Malinowski angeführt.

Die für diesen Bericht verwendete Literatur ist umfangreich. Eine wahre Fundgrube für alle, die mehr über diesen bedeutenden Kulturanthropologen wissen wollen. Sehr interessant ist auch nachzulesen, wie besonders Elsie Masson, die ja viel mehr Zeit in Südtirol zugebracht hatte als ihr Mann, ihre Umgebung aus gesellschaftlicher, historischer und politischer Perspektive bzw. aus der wissenschaftlichen Distanz und der alltäglichen Nähe, erlebt und verschriftlicht hat. Sie bekam die Entnationalisierungsaktionen der faschistischen Regierung unmittelbar mit und hat deren Taten mehrmals auch publizistisch angeprangert (Masson 1923).



Abb. 9: 1993 ließ der Heimatpflegeverband an der Nordseite des Hauses diese vom Spazierweg aus ersichtliche Gedenktafel aus Porphyranbringen.

Beachtung verdient sich auch das Malinowski Forum for Ethnography and

Anthropology (MFEA). Ich zitiere vollinhaltlich aus (SALVUCCI et al. 2022):

Elisabeth Tauber und Dorothy Zinn, soziokulturelle Anthropologinnen an der Freien Universität Bozen, haben es als notwendig erachtet, auf die Geschichte Malinowskis und seiner Familie in Südtirol aufmerksam zu machen und gründeten 2016 das Malinowski Forum for Ethnography and Anthropology. Seitdem fördert das MFEA nicht nur die Forschung zu Malinowski und seiner Frau Elsie Masson, sondern hat sich auch von Malinowskis Anwesenheit in Südtirol anregen lassen, Gespräche über aktuelle anthropologische Theorien und Methoden zu führen. Ein weiteres Ziel des MFEA ist es, die Alpen als Forschungsregion ethnographisch wieder vermehrt in den Blick zu nehmen. Für das Malinowski-Forum fungiert Malinowski daher weniger als inhaltlicher Bezugspunkt für die alpine Anthropologie als vielmehr als Eponym, das vom wissenschaftlichen Komitee in Zusammenarbeit mit den beiden Ko-Koordinatorinnen entwickelt wurde. Derzeit arbeitet das Malinowski-Forum an zwei Bänden zu Malinowski in den Alpen beziehungsweise zur Bedeutung der ethnographischen Methode für die Forschung in den Alpen, die 2022 erscheinen werden. Der erste Band beschäftigt sich mit Malinowskis feinsinnigem Erbe in Geschichte und Ethnographie der Alpen, während der zweite Band neuere Beiträge versammelt, die die von Malinowski begründete, ethnographische Methode zur Erforschung der Alpen auf sehr unterschiedliche Weise anwenden.

Ein herzlicher Dank geht an Daniela Salvucci von der Freien Universität Bozen, welche mich bei meinen Recherchen zu Malinowski und seiner Beziehung zur Villa bzw. Familie Kinsele tatkräftig unterstützt hat.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

- Kinsele, L. (1915, February 7). In Oberbozen am Südhang des Rittens bei Bozen ... *Bozner Nachrichten*, 14.
<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/37/1/07.02.1915/128691/14>
- Bronisław Malinowski. (2025). In *Wikipedia*.
https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bronis%C5%82aw_Malinowski&oldid=253158994
- Elsie Rosaline Masson. (2024). In *Wikipedia*.
https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Elsie_Rosaline_Masson&oldid=1211979660
- Salvucci, D. (2021). Incorporated Genre and Gender: Elsie Masson, Her Writings, and Her Contribution to Malinowski's Career. In E. Tauber & D. L. Zinn (Eds.), *Gender and Genre in Ethnographic Writing* (pp. 189–217). Springer International Publishing. DOI: 10.1007/978-3-030-71726-1_8
- Rainer, C. (2016). *Der (fast) Südtiroler Ethnologenpapst*. Academia.
<https://www.academia.bz.it/articles/der-fast-suedtiroler-ethnologen-papst>
- Anonym. (1923, August 7). Besitzwechsel. *Bozner Nachrichten*, 4.
<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/37/1/07.08.1923/131203/4>
- Wayne, H. (1995). *The Story of a Marriage: The Letters of Bronisław Malinowski and Elsie Masson – Vol. II 1920-35* (Vol. 2). Routledge.
- Burke, P., & Ulrich, L. (2023). Prologue The Malinowskis in the South Tyrol. In E. Tauber & D. L. Zinn (Eds.), *Malinowski and the Alps – Anthropological and Historical Perspectives* (p. VII–XV).

bu,press.

<https://pro.unibz.it/library/bupress/publications/fulltext/9788860461940.pdf>

Salvucci, D. (n.d.). Family stories between archives and oral memories: the Malinowski in Oberbozen,. *Forthcoming- Bevorstehend*.

Salvucci, D. (2023). On the Tracks of the Malinowskis in Oberbozen and Bozen. In E. Tauber & D. L. Zinn (Eds.), *Malinowski and the Alps – Anthropological and Historical Perspectives* (pp. 71–101). bu,press.

<https://pro.unibz.it/library/bupress/publications/fulltext/9788860461940.pdf>

Größere Villa in Sprabolzano ... (1926, October 7). *Alpenzeitung*, 6. <https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/26/1/07.10.1926/106937/8>

Masson, E. (1923). Viva il Fascio! Black Shirts at Bolzano. *Forum. A Journal for Thinking Australians*, 1(18), 12.

Salvucci, D., Tauber, E., & Zinn, D. L. (2022). Von Ozeanien nach Oberbozen. *Geschichte Und Region/Storia e Regione*, 31(1), 159–166. https://storiaeregione.eu/attachment/get/up_410_17097351650602.pdf

Anonym. (1940, August 3). Beschlagnahme des Besitzes der Bürger feindlicher Staaten. *Dolomiten*, 3. <https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/4/1/03.08.1940/87615/3>

MFEA – Malinowski Forum for Ethnography and Anthropology. (n.d.). Retrieved March 17, 2025, from <https://mfea.projects.unibz.it/>

Salvucci, D. (2018). *University Academic Curriculum Vitae Daniela Salvucci Cultural Anthropologist*.

<https://unibz.academia.edu/DanielaSalvucci/CurriculumVitae>

Höhepunkt und Niedergang der Villa Kinsele

Category: Hausgeschichte, Menschen

geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert erreicht die Ausdehnung der Kinsel'schen Besitzungen in Maria Schnee ihren Höhepunkt: Die Brüder Richard und Franz Kinsele, Söhne von Alois und Enkel von Franz Sales, lösen ihre Geschwister am Eigentum der Villa ab und erweitern ihren Besitz an dem Platzl vor dem Haus.

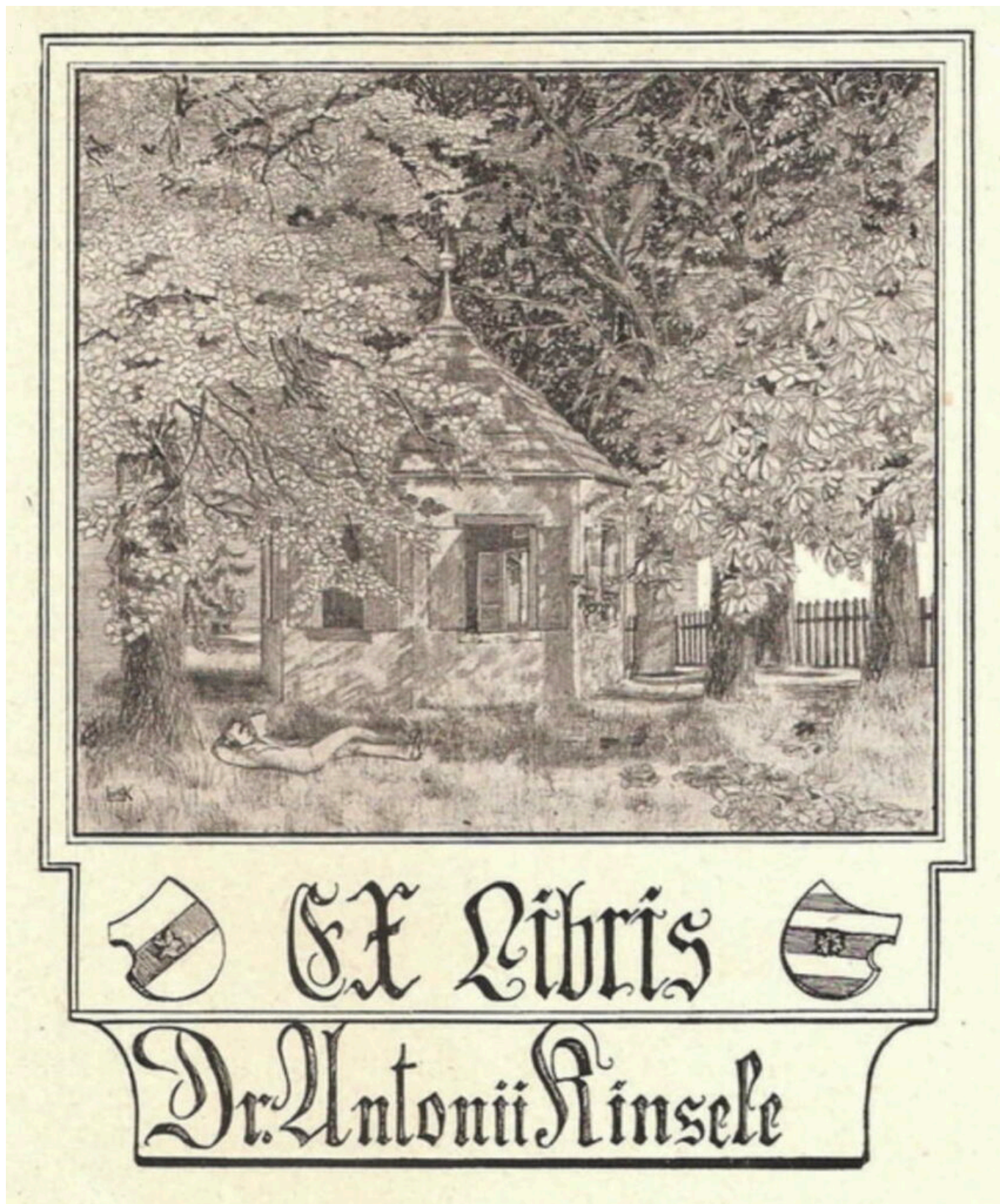


Abb. 1: Ex Libris von Anton Kinsele; er liegt auf der Wiese vor dem heute noch bestehenden Pavillon im so genannten Wegerpark. Die Zeichnung stammt von seiner Cousine Eleonore (Lore) Kinsele. 1920 trennen er und seine Schwester sich von diesem Besitz.

1866 ersteigert Richard Kinsele das angebaute, ältere Sommerfrischhaus von Maria Schnee (wir heißen es immer noch Wegerhaus) und verkauft

1873 an den Bruder Franz seinen Anteil an der Villa Kinsele. Aus dieser Zeit dürfte auch die Tür stammen, welche die beiden Villen direkt verband und wir, inzwischen zugemauert, vorgefunden haben. Das Sommerrefugium, dessen Eigentümer vormals die Familien Menz, Grätzl und Kofler waren, vererbt Richard an seine beiden Kinder Anton und Franziska (Fanny). Diese, beide kinderlos, verkaufen es 1920 an die Familie Weger. Eine weitere Erweiterung erfährt die Villa Kinsele 1880, als Franz auch die untere Wiese samt Gemüsegarten erwirbt. Wann die obere Wiese dazukam, weiß ich noch nicht, 1866 scheint sie noch dem Doppelbauern gehört zu haben, siehe Hinweis in Abbildung 2.

Versteigerungs-Edikt.

Ueber Bewilligung des k. k. Kreisgerichtes Bozen werden auf Ansuchen des Verlaßfurators Hrn. Dr. Knoflach nachstehende zur **Verlassenschaft der Frau Wilhelmine Witwe Kosler, geb. Gräßl** gehörige Gegenstände öffentlich feilgeboteu werden:

I. Am 11. Juni d. J. um 3 Uhr Nachmittags in der Kanzlei des Unterzeichneten die Sommerfrischbehausung in Maria Schnee nebst dazu gehörigem Garten und einem Stück Grund von beiläufig 100 □ Klaftern mit einem Pavillon, gränzend gegen Osten an die Oberhofer-Wiese und den Oberhoferplatz, gegen Süden an die Behausung des Oberhofer und der Alois Kinsle'schen Erben, gegen Abend an die Wiese des Doppelbauern und die Kirche von Maria Schnee, gegen Norden an die Wiese des Oberhofer.

Hiefür besteht ein Ausrufspreis von fl. 2000. s. W.

II. Am 14. und nöthigenfalls am 15. Juni d. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Hause Nr. 147 auf dem Obstplatze dahier die darin befindlichen nicht legirten **Mobilien, ein großes Fernrohr, Silbergeräthe, Bücher u. dgl.**

III. Am 3. Juli d. J. um 9 Uhr Vormittags in der Sommerfrischbehausung in Maria Schnee die darin befindlichen **Mobilien.**

Die Versteigerungsbedingungen für die Realität ad I liegen in der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Die Versteigerung der Beweglichkeiten ad II und III erfolgt gegen allsogleiche Barzahlung.

Bozen, 30. Mai 1866.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:

Dr. Julius Würzer.

Abb. 2: Versteigerungsedikt, veröffentlicht in der "Bozner Zeitung" vom 6.6.1866. Diese Verlautbarung ist schon deshalb siedlungshistorisch wertvoll, weil man dadurch u.a. erfährt, wer zu diesem Zeitpunkt Eigentümer der angrenzenden Liegenschaften war.

In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts, als der Anschluss des Rittens an das Verkehrsnetz immer wahrscheinlicher wurde, ließ Franz Kinsele das Haus durch den Einbau von Täfelungen und eines Kachelofens ganzjährig bewohnbar machen (ich berichtete hier). Spätestens zu diesem Zeitpunkt verschwanden die barocken Deckenmalereien in drei Räumen unter Holz und Mörtel. Nach seinem Tod im Jänner 1908 erbte sein Sohn Robert das Haus, seine Stiefmutter Aloisia von Rehorovszky hatte jedoch laut Testament ein lebenslanges Fruchtgenussrecht. Als sie 1941 starb, hatte sie ihren Stiefsohn bereits um zwei Jahre überlebt. Der Besitz ging durch Erbschaft auf die beiden Halbschwestern Johanna und Eleonore über, die aber schon seit Jahren im inzwischen von Südtirol abgetrennten Österreich lebten. Sie sahen wegen der großen Entfernung keine Verwendung mehr dafür bzw. konnten sich die Erhaltung des Gebäudes nicht leisten, weshalb sie die Villa Kinsele und die angrenzenden Grundstücke 1943 für 260.000 Lire an meine Großtante verkauften.

In
Oberbozen
am Südhang des Ritten bei Bozen
ist ein komfortabel eingerichtetes
Landhaus
gut heizbar, elektrische Beleuchtung,
Quellenleitung im Hause, sofort
oder später zu vermieten, even-
tuell auch einzelne Zimmer.
Näheres bei Frau Kinsele, Maria
Schnee, Oberbozen. 4 195

Abb. 3: Annonce in den "Bozner Nachrichten" vom 31.1. und 7.2.1915.

Die Familie muss in der Zwischenkriegszeit deutlich ärmer geworden sein, obwohl Robert Kinsele ein angesehenener Arzt war. Nur so lassen sich die zahlreichen Hypotheken – in Summe für 55.000 Lire – erklären,

die zum Zeitpunkt des Verkaufs auf dem Haus lasteten. Erste Anzeichen von Geldnot sind aber schon früher zu vermuten, denn spätestens 1915 wurde die gesamte Villa Kinsele zur Miete angeboten (Abb. 3).

Posten	Eintragung	* Lire
7 ad 6 1.73	del 10% ed una commissione per gli accessori di Lire 1.200.- <u>si ammontano i diritti di cui al punto 5 lettere a) b) del</u> <u>contratto suddetto.</u>	
8 -9.12.37 1.73	Pervenuto 8 giugno 1933 G. N. 2085 In base al contratto di mutuo con ammontamento 30 maggio 1933: <u>si intavola il diritto di ipoteca per il credito di mutuo</u> <u>decca Cassa di Risparmio di Bobbio nell'importo</u> <u>di Lire seimila, agli interessi massimi del 8% ed</u> <u>una surroga per accessori di Lire 1.200.-;</u> <u>si ammontano i diritti come contemplati nel punto</u> <u>5 lettere a) e b) del suddetto contratto di mutuo.</u>	6000.-
10 1.12.37	Pervenuto 29 aprile 1939 G. N. 700 In base al contratto di mutuo 22 aprile 1939 si <u>intavola il diritto di ipoteca consensuale per</u> <u>credito di Pietro che ex cot. Giovanni fu Adalberto nel</u> <u>l'importo di Lire. trentacinquemila, all'interesse</u> <u>del 5% dal 20 aprile 1939 ed una surroga per accessori</u> <u>di Lire 2000.-</u>	35000.-
11 ad 3	Pervenuto 1 aprile 1941 G. N. 363 In base al certificato di morte 20 marzo 1941 della Parrocchia prepositurale di Bobbio si intavola la cancellazione del di- ritto di ipoteca per credito annuo non fruito alla posta 3	
12 ad 4, 6, 8, 10	Pervenuto 19 maggio 1944 G. N. 190 In seguito al 19. Mai 1944 G. N. 190 In base alle circostanze 6 e 31 marzo 1944 si inta- <u>vola la cancellazione del diritto di ipoteca per il</u> <u>credito:</u> <u>ad di Lire 8000.- ed accessori alla posta 10;-</u> <u>di Lire 6000.- ed accessori alla posta 6;-</u> <u>di Lire 6000.- ed accessori alla posta 8;-</u> <u>di Lire 35.000.- ed accessori alla posta 10;-</u>	
13 ad 5, 7, 9	<u>si cancellano le ammortazioni dei diritti alle</u> <u>poste 5, 7 e 9.-</u>	

Abb 4: Auszug aus dem Grundbuch mit den Hypothekarbeslastungen und dem Eintrag der Tilgung durch die Käuferin.

Die Vermietung des Hauses und die damit einhergehende Vernachlässigung der Erhaltung ist sicherlich als negative Entwicklung zu bewerten. Aber gerade dadurch kam die Villa Kinsele mit dem großen Weltgeschehen in Verbindung. In den nächsten Folgen werden wir sehen wie und warum. Es bleibt spannend oder, besser gesagt, es wird spannender.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Kinsele, E. (1900). *Exlibris Anton Kinsele* [Zeichnung].

Würzer, J. (1866, June 6). Versteigerungs-Edikt. *Bozner Zeitung*, 4.

Kinsele, L. (1915, February 7). In Oberbozen am Südhang des Rittens bei Bozen ... *Bozner Nachrichten*, 14.

<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/37/1/07.02.1915/128691/14>

KG Ritten I, Einlagezahl 132 (Villa Kinsele). (1907). Grundbuch Gerichtsbezirk Bozen.

Unvermutete enthemmte Polarisierung

Category: Bozen

geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025



Der Bozner Studentenkrawall am 26. September 1908

Von Rainer Seberich

Abb. 1: Der Titel der besprochenen Publikation.

Sogenannter "Beifang", das heißt Erkenntnisse, welche von den

eigentlichen Zielen abweichen, ist bei den historischen Recherchen unvermeidlich. Wenn man der Versuchung standhält, sich in der Breite zu verlieren, kann wirklich wertvolles Unvermutetes zu Tage treten. Bei meinen Nachforschungen zu Anton Kinsele fand ich letztlich in der volkskundlichen Zeitschrift "Der Schlern" einen Beitrag über die mir bis dahin unbekanntes Bozner Studentenkrawalle von 1908, wo der Bozner Rechtsanwalt und Gemeindepolitiker eine unrühmliche Rolle gespielt haben soll.

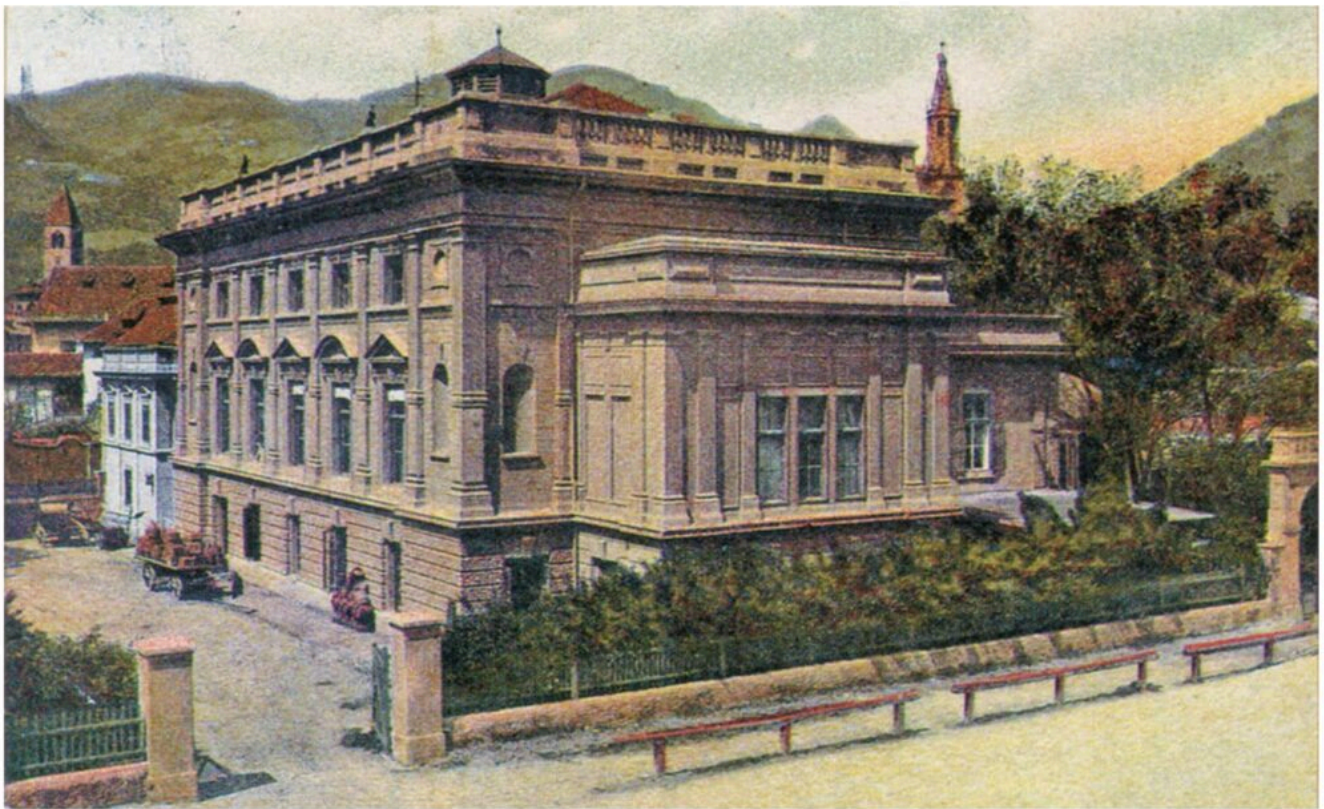
"Sie [die Episode] könnte mit Schmunzeln übergangen werden, wenn sie nicht ein bestürzendes Maß von Intoleranz und Gewaltbereitschaft enthüllte, das auch in gebildeten liberalen Kreisen im Österreich vor dem Ersten Weltkrieg im Allgemeinen und in der Handelsstadt Bozen im Besonderen vorhanden war, und wenn sie nicht bereits die für den Bestand der Monarchie verderbliche Verbreitung eines alldeutschen Denkens in den letzten Jahren des Vielvölkerstaates bewiese."

Der Autor, der leider schon verstorbene Rainer Seberich, zeigt anhand verschiedener Zeitungsausschnitte, wie das politische Couleur der Schreibenden die Ereignisse unterschiedlich darstellen lässt. Sehr aufschlussreich für das damalige Politikverständnis ist auch der Bericht über die den Ereignissen folgende Landtagsdebatte.

Bemerkenswert finde ich, dass damals – wir wissen, dass die Monarchie in dieser Zeit immer mehr nationalen Spannungen und auch gewalttätigen Entladungen ausgesetzt war – man auch innerhalb derselben Volksgruppen gar nicht zimperlich war. Eine unvermutete Parallele zur heutigen Zeit, in der sich die westlichen Gesellschaften immer mehr polarisieren, in den sogenannten sozialen" Netzwerken aufeinander eingedroschen wird und die Grenzen des Sagbaren immer weiter verschoben werden? Ein Unterschied könnte sein, dass die oben genannten Auseinandersetzungen eine kleine Elite als Akteure hatten, während das heutige Internet der breiten Masse die leider allzu oft genutzte Möglichkeit gibt, sich verbal aggressiv zu verhalten, meinte der Historiker Hans Heiss, als ich ihm von diesem Fund und meiner Verwunderung erzählte.

Der sehr lesenswerte Beitrag, der übrigens die Bozner Ereignisse auch

in den gesamtösterreichischen Kontext der späten Habsburgermonarchie politisch verortet, kann hier zur Gänze heruntergeladen werden. Der Verlagsanstalt Athesia sei für die Bereitstellung gedankt.



Die **Bürgersäle**, welche vom Architekten Bruno Canal 1886 am Rande des Verdiplatzes errichtet wurden, dienten nach der Schließung des Theaters zur Kaiserkrone (1904) bis zur Eröffnung des Theaters im Bahnhofspark (1918) als vorläufiges Stadttheater. Im „in Tirol einzigartigen Festsaal“ (Josef C. Platter, 1889) traten Musikkapellen, lokale Kleonorchester und Theaterensembles aus Innsbruck, Wien und Berlin auf. Unter dem Faschismus wurde das Palais, **umbenannt in „Sale Civiche“**, zum Sitz des „Circolo Ufficiale“. Die Bombenangriffe von 1943 beeinträchtigten deren Funktion.

Abb. 2: Die Bozner Bürgersäle, nach Kriegsende abgerissen. Der jetzige Verdiplatz, früher Viehmarktplatz genannt, war, wie man sieht, schon einmal einladender (Bildschirmfoto aus „Schauspielorte in Bozen“).

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Seberich, R. (2011). Der Bozner Studentenkrawall am 26. September 1908. *Der Schlern*, 85(3), 4–17.

Schauspielorte in Bozen. (n.d.). Stiftung Stadttheater und
Konzerthaus. Retrieved February 8, 2025, from
<https://www.fondazioneteatro.bolzano.it/ausstellung-online/?lang=de>
Heiss, H. (2025). *Mündliche Mitteilung.*

Die Bahn war schuld (2)

Category: Menschen, Siedlungsgeschichte
geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025

... oder war es doch der Wille der Sommerfrischgesellschaft?

Zu der verkehrsmäßigen Erschließung des Rittner Hochplateaus hatten die Bozner Sommerfrischler immer ein gespaltenes Verhältnis. Die Zahnradbahn zuerst, die Seilbahn danach und zuletzt die vollständige Anbindung an das Straßennetz wurden und werden natürlich auch von ihnen in den Sommermonaten genutzt – deshalb auch die Würdigung eines wesentlichen Förderers aus ihren Reihen durch die Schützenscheibe (Abb. 1) . Man wollte aber gleichzeitig weiterhin größtenteils nur unter sich bleiben; Oberbozen sollte ein ruhiges Rückzugsgebiet der dortigen Hausbesitzer bleiben, kein Ort für Touristen oder Zuzügler.



Abb1: Scheibe des Oberbozner Schießstandes: Nr. 111, Jubiläumsfest des Edmund von Zallinger-Thurn 1913. „...der Wasserleitung, Eisenbahn in's Leben rief: Ein Hoch dem Mann!“ (Braitenberg et al. 1994)

Hans von Hoffensthal, hat mit seinem – ich kann es nicht oft genug wiederholen – wunderbar melancholischen Essay “Abschied von Oberbozen” 1907 dieser Haltung ein hervorstechendes Denkmal gesetzt. Ganz so schlimm, wie es der Bozner Dichter voraussah, ist es dann, zumindest was die alte Sommerfrischesiedlung angeht, zum Glück doch nicht gekommen, die Bozner wussten sich zu wehren. Man kann diese Haltung natürlich als opportunistisch, gar als Ausdruck von Snobbismus interpretieren, aber auf diese Weise ist uns allen ein einzigartiges

Ensemble mit hohem kulturellen Wert erhalten geblieben.

Anders als, um in der Nähe zu bleiben, Lengmoos und Klobenstein. Dem geübten Blick entgehen dort nicht die größtenteils sogar älteren Sommerfrischbehausungen. Sie sind aber in der Zwischenzeit von anderen Gebäuden umzingelt und in der dörflichen Siedlungsstruktur des Rittner Hauptortes aufgegangen.

Als es in den ersten Jahren nach 1900 darum ging, die "Trace", wie man damals schrieb, konkret zu planen, galt es natürlich auch, die topografischen Gegebenheiten des Bergrückens und die technischen Möglichkeiten berücksichtigend, zu entscheiden, welche Ortsteile von der Bahn unmittelbar erschlossen werden sollten. Nachdem der erste Trassenverlauf, der über Unterinn und Klobenstein sogar das Rittnerhorn erreichen sollte, verworfen wurde, sollte die Bahn über den Rebhügel von St. Magdalena und ober der Rivelaunslucht Oberbozen anfahren und dann bis Klobenstein weitergeführt werden. Doch wo und wie intensiv sollte Oberbozen von der neuen Infrastruktur berührt werden? 1904 hat das Aktions-Komitee zur Förderung des Rittnerbahn-Baus eine üppige Broschüre mit viel Text und schönen Illustrationen drucken lassen; aber wo genau die Haltestellen an der Strecke geplant waren, konnten oder wollten die Macher nicht einzeichnen (Abb. 2).

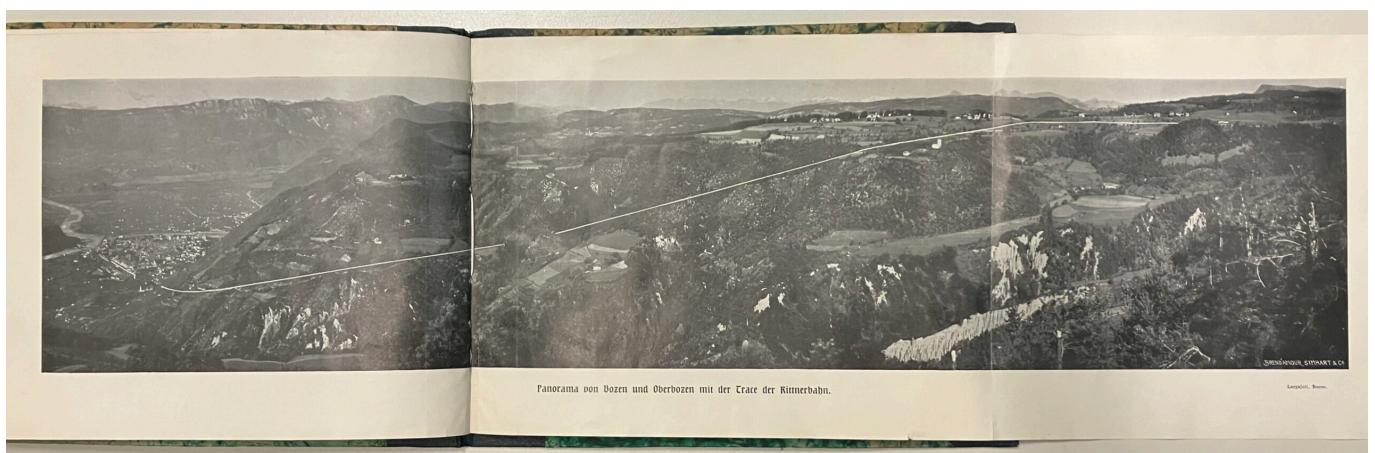


Abb. 2: Schematischer Trassenverlauf der geplanten Rittner Zahnradbahn (Aktions-Komitee 1904)

Nicht die gesamte Sommerfrischegesellschaft stand der Erschließung

negativ gegenüber. Laut Demar (2007) forderten während den Bauverhandlungen Alois v. Mackozitz und Anton von Walther auch im Namen von anderen Oberbozner Hausbesitzern eine Haltestelle in erreichbarer Nähe. Schlussendlich endete die Zahnstange, wo also die Schublok ab- und angekuppelt wurde, zwischen Maria Himmelfahrt und St. Magdalena, etwas unterhalb der Häusergruppen. Passagiere konnten dort zwar aus- und einsteigen, die Struktur wurde aber bewusst klein gehalten. Auch wenn sie gleistechnisch 1909 erweitert wurde, ihr Name blieb "Haltestelle Himmelfahrt", nicht Bahnhof!

In Maria Schnee, auf der Hoferbreiten, entstand dann der erste komplett ausgestattete Bahnhof der Strecke nach Bozen, mit gemauertem Gebäude, großzügiger Passagieraufnahme, Warteraum und auch einer Verladerampe samt Schuppen für Güter. Es war also geplant, dass in diesem, bis zu diesem Zeitpunkt kleinsten Ortsteil Oberbozen Größeres entstehen sollte. Es begann damit, dass in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof von der Rittnerbahngesellschaft das luxuriöse "Hotel Maria Schnee" erbaut wurde. Der Bahnhof bekam hingegen von Anfang an, klar auch an den Fahrplänen erkennbar (Abb.3), den Namen Oberbozen.

Rittner Bahn.

Abfahrtsstation Bozen-Rittner Bahnhof. Fahrplan.

Gültig vom Tage der Betriebseröffnung.

Richtung Bozen-Klobenstein.					Richtung Klobenstein-Bozen.					
Gemischter Zug					Stationen	Gemischter Zug				
3	7	9	13	17		4	8	10	14	18
716	—	1116	224	<u>621</u>	ab Bozen-Rittner Bahnhof an	947	—	157	559	<u>857</u>
721	—	1121	229	<u>626</u>	ab St. Magdalena Weinteller P.H. ab	942	—	152	554	<u>852</u>
755	949	1155	304	<u>701</u>	ab Maria Himmelfahrt P.H. ab	908	1114	119	521	<u>819</u>
802	956	1202	311	<u>708</u>	ab Oberbozen ab	859	1108	111	513	<u>811</u>
809	1003	1209	318	<u>715</u>	ab Wolfsgruben P. H. ab	851	1100	103	505	<u>803</u>
815	1009	1215	324	<u>721</u>	ab Rappersbichl P. H. ab	845	1054	1257	459	<u>757</u>
822	1016	1222	331	<u>728</u>	an Klobenstein ab	838	1047	1250	452	<u>750</u>

Die Ziffern links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, jene rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.

Die Züge verkehren nach mitteleuropäischer Zeit, die Nachtzeiten von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch Unterstreichung der Minutenziffern gekennzeichnet.

Die Passagieraufnahme findet mit Rücksicht auf den vorläufig beschränkten Betrieb und den Fassungsvermögen des Wagens (50 Personen) nur nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Plätze statt.

Die Zufahrt zum Rittner Bahnhof erfolgt durch die Bahnstraße hinter dem Hotel Gasser. 3427

**Die Generaldirektion der k. k. priv. Südbahngesellschaft
als betriebsführende Verwaltung.**

Abb. 3: aus "Der Tiroler" 1907.

Hinsichtlich der Logik nicht nachvollziehbar, aber angesichts der angestrebten touristischen und baulichen Entwicklung in diesem Ortsteil – man kann durchaus von einer Goldgräberstimmung sprechen (Abb. 4) –, versprach der Name Oberbozen mehr Ausstrahlung und damit Attraktivität. Gleichzeitig wurde die Aufmerksamkeit der Touristen vermehrt auf diesen östlichen Teil Oberbozens gelenkt, was den ruhesuchenden historischen Sommerfrischlern, die ja hauptsächlich in Maria Himmelfahrt und St. Magdalena ihre Häuser hatten, nur Recht sein konnte.

Der „Oberbozner Grund- und Bauverein“, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, besitzt auf den Höhen von Oberbozen und Klobenstein bereits ausgedehnte Grundstücke, die zu Ansiedlungszwecken wieder abgegeben werden sollen; Bauplätze für 200 Landhäuser wären sofort verfügbar und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Rittner Sommerkolonien nun bald in früher ungeahnter Weise angewachsen werden.

Abb. 4: aus Wolf (1907). „... 200 Landhäuser...“!

Das Hotel selbst, zuerst verpachtet, dann verkauft, wurde nach kürzester Zeit in Hotel Oberbozen umbenannt. In den zwanziger Jahren bekam es dann den noch heute gültigen Namen der zuerst Pächter- dann Eigentümerfamilie Holzner. Diesem ersten Bauboom wurde durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges ein jähes Ende bereitet. In knapp zehn Jahren war die Gegend um das Kirchlein Maria Schnee mit hauptsächlich Villen und Beherbergungsbetrieben nicht nur zur größten Siedlung Oberbozens angewachsen, sondern war erstmals auch mit dörflichen Strukturen wie einer Bäckerei, einer Metzgerei und Geschäften ausgestattet (Abb. 5).



Abb. 5: Maria Schnee in den ersten Jahren nach der Eröffnung der Rittnerbahn. Rechts im Vordergrund das heutige Hotel Holzner, das noch ursprüngliche Bahnhofsgebäude mit dem Warenmagazin, wo heute die Remise steht. Zwölf der neunzehn im Vordergrund sichtbaren Gebäude sind zur Zeit des Bahnbaues entstanden (Postkarte Sammlung Kobler).

Nachdem die Bahn damals eine Monopolstellung für den Transport von Menschen sowie Waren hatte und demzufolge sich auch die Benennung der Bahnstationen bewusstseinsbildend auf die Menschen auswirkte, begann man immer öfter den Ortsteil, welchen man seit zweihundert Jahre Maria Schnee geheißen hat, als Oberbozen zu bezeichnen. Der Name, der ursprünglich für den ganzen westlichen Teil des Rittner Plateaus gegolten hatte, wurde umgangssprachlich jetzt also auf einen von der Ausdehnung her kleineren, aber hinsichtlich der Bedeutung immer wichtiger werdenden Teil reduziert. Die westlicher gelegenen, mehr oder weniger unverändert gebliebenen Siedlungsplätze Sankt Magdalena und Maria Himmelfahrt wurden hingegen von der Bevölkerung zunehmend unter letzterem Namen zusammengefasst. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen findet man noch althergebrachte Erwähnungen (Abb. 6), aber danach wird nur mehr zwischen Himmelfahrt – auf das Maria wird im täglichen Sprachgebrauch verzichtet – und Oberbozen unterschieden

(Abb. 7).

Oberbozen. (Ueberfall auf einen Rittner Bauern.) Kürzlich wurde der Bauer Josef Gruber vom Untergrünwaldhof in Maria Schnee in Oberbozen von zwei maskierten Männern im Stall überfallen. Der Bauer setzte sich aber zur Wehr und nach hartnäckigem Ringen gelang es dem Ueberfallenen, die beiden Räuber in die Flucht zu schlagen.

Abb. 6: aus "Alpenländerbote", 1933.

Am darauffolgenden Mittwoch — es war ein herrlicher Rittner Sommertag — wurden die beiden angesehenen Bürger Oberbozens in einem langen Trauerzug, in dem nicht nur die ganze einheimische Bevölkerung, sondern auch viele Sommerfrischler von Oberbozen und Maria Himmelfahrt schritten, auf ihrem letzten Wege in den idyllischen Friedhof von Maria Himmelfahrt getragen.

Abb. 7: aus "Dolomiten", 1950. Begräbnis von Peter Gostner und Josef Zwerger.

Um auf die Frage im Titel zu kommen: Das Aktionskomitee der Rittnerbahn und der Oberbozner Grund- und Bauverein – die großen "Player" bei der baulichen Entwicklung Oberbozens – ignorierten sicherlich nicht die Bedenken und Wünsche der historischen Sommerfrischlerfamilien. Edmund von Zallinger und Wilhelm von Walther bei der Rittner Bahn (Abb. 8) sowie Anton Kinsele und Anton von Walther in der Immobiliengesellschaft waren alle Mitglieder der Oberbozner Schützengesellschaft. Mit der Verlagerung der baulichen Entwicklung nach Maria Schnee/Oberbozen wurden zwei Ziele erreicht: Maria Himmelfahrt und St. Magdalena blieben mehr oder weniger ursprünglich und die Immobilienmakler konnten sich auf Maria Schnee und Umgebung konzentrieren, wo sie sich in der Grundstücksentwicklung aufgrund der einfacheren Eigentumsverhältnisse sowieso leichter taten.

Das Aktions-Komitee:

Anton Graf Zelchi,
k. k. Bezirkshauptmann in Bozen.

Dr. Julius Perathoner,
Bürgermeister der Stadt Bozen,
Reichsrats- und Landtagsabgeordneter.

Sigmund Schwarz,
Bankier in Bozen.

Paul Christanell,
Vizebürgermeister der Stadt Bozen
und Handelsmann.

Josef Riehl,
Ingenieur und Bauunternehmer
in Innsbruck.

Dr. Wilhelm von Walther,
handelskammersekretär in Bozen.

Dr. Edmund von Zallinger,
Kurvorstand von Gries.

Anton Mair,
Hotelier in Klobenstein.

Abb. 8: Die Mitglieder des Aktions-Komitees der Rittner Bahn (Aktions-Komitee 1904).

Heute erinnern sich kaum noch Leute, auch nicht Einheimische, an die alte Dreiteilung Oberbozens. Man muss oft schon von Glück reden, wenn das Kirchlein Maria Schnee selbst als solches beim Namen erkannt wird, schon schade... Schlussendlich ist diese Geschichte ein gutes Beispiel für ein universales Prinzip: die normative Kraft des Faktischen.

(Schluss)

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Braitenberg, C. von, Andergassen, L., Walther, F. von, Kofler, O., & Braitenberg, C. von. (1994). *Die Schützenscheiben von Oberbozen: Symbole eines ritterlichen Exercitiums* (Völlig umgearbeitete und ums Doppelte erw. Neuaufl.). Edition Raetia.

Aktionskomitee. (1904). *Die Rittnerbahn*. Eigenverlag.

Generaldirektion der k. k. priv. Südbahngesellschaft. (1907, September 19). Rittner Bahn. *Der Tiroler*, 7.

Demar, K., Denoth, G., Petrovitsch, H., & Schindl, W. (2007).

Rittnerbahn: Eisenbahn am Berg - in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Athesia.

Wolff, K. F. (1907). *Der Ritten und die Rittner Bahn*. Deutscher Buchhandlung Verlag.

Anonym. (1910). *Flugaufnahme Maria Schnee* [Fotografie Postkarte].
Sammlung A. Kobler.

Anonym. (1933, November 19). Nachrichten aus Südtirol.
Alpenländerbote, 13.

Anonym. (1950, August 30). Abschied von zwei Oberboznern. *Dolomiten*,
6.

Die acht Bozner Seligkeiten (5)

Category: Bozen, Menschen

geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025

am Beispiel der Familie Kinsele

*“Dazu als Ergänzung im weltlichen Sinne
Hat fünftens man eine Loge inne.”*

Ein Jahrhundert lang hatten die Bozner ihr Theater am Musterplatz, im Gebäudekomplex des 1759 entstandenen luxuriösen Gasthofes Kaiserkrone, bekannt auch als Palais Pock, nach dessen Erbauer. Ich zitiere Franco Laitempergher (1978):

“Dann ist die Hotelresidenz im Besitz von Stefan Landsmann, der sie 1804 während der Belagerung [falsch übersetzt, sollte Besetzung heißen] des Landes durch die bayrischen und französischen Truppen unter Napoleon um 23.500 Gulden verkauft u.z. an eine Gesellschaft mit 47 Mitgliedern, die zu den reichsten Familien der Stadt gehören; diese Gesellschaft hat die Absicht, im Garten des Hotels ein Theater zu bauen. Die Arbeiten am Theater (heute Upim) beginnen im Februar 1804 und sind im August 1805 abgeschlossen. Das Projekt des Theaters stammt von Andrea Caminada aus Rovereto, die Szene von Carlo Ederle, die Fresken von Domenico Zeni. Das Theater hat 800 Plätze. Es besteht aus einem Parkett, einer doppelten Reihe von Logen mit insgesamt 33 und

einer Galerie. Die meisten Logen sind den Mitgliedern vorbehalten. Die Zentralloge gebührt den angesehenen Persönlichkeiten und der Merkantilmagistrat kauft eine Doppelloge um 1100 Gulden. Die Theatersaison wird im September 1805 mit der Oper «Pamela nubile» eröffnet.»

PALAZZO POCK

BOLZANO 1700



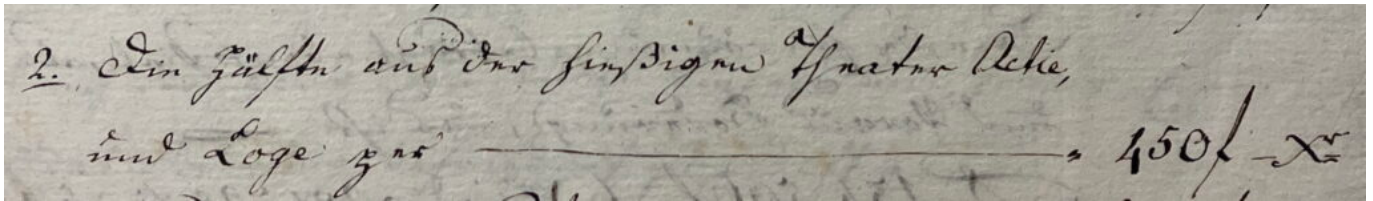
FRANCO LAITEMPERGHER

KAISERKRONE

BOZEN IM 18. JAHRHUNDERT

Die Kaiserkrone/Palais Pock, am Musterplatz, abgebildet auf dem Umschlag des Buches dazu.

Hinsichtlich des Theaters mussten die Kinsele von fürwahr tiefster Glückseligkeit erfüllt gewesen sein. Schon in der Verlassenschaft des Franz Sales Kinsele 1812 wird eine Loge weitergegeben, Joseph und Aloys Kinsele erben von ihrem Vater jeweils *“Die Hälfte aus der hiesigen Theater Actie und Loge oder 450 fl.”* Aloys Kinsele hinterlässt wiederum: *“Eine einfache Loge im Stadttheater zu Bozen mit Nr. 28 bezeichnet.”* und *“Die Loge Nr. 6 im hiesigen Stadttheater, welche Herr Josef von Kinsele erbsweise übernahm.”*



Auszug aus der Verlassenschaft des Franz Sales Kinsele (1812).

Bis zur letzten Kinselegeneration bleiben Familienmitglieder dem alten Theater verbunden; Anton Kinsele scheint als einer der verbliebenen Logenbesitzer auf, als das Theater in der Kaiserkrone 1904 aus Brandschutzgründen schließen muss. Franco Laitempergher (1978) weiter:

“1907 werden die 17 Logeninhaber entschädigt, unter denen der Bankier Sigismund Schwarz, Georg von Eyerl, Franz von Kofler, die Witwe des Architekten Bittner, von dem der Entwurf der Herz-Jesu-Kirche in der Rauschertorgasse stammt, Doktor Streiter, Anton Kinsele, Luise Zallinger von Walther, die Familie Thaler, Carli, Mumelter.”

“1929 verkauft die Witwe von Lamberto Ressi, Gräfin Elvira Bonasi, die Räume des Theaters an die Gesellschaft «Cinema Centrale» und im südlichen Teil des Komplexes auf der Seite der Poststraße wird die «Rinascente» untergebracht.”

Damit erlischt aber nicht die Überzeugung der Kinsele für das Theater. Obwohl die Familie nur mehr einen Bruchteil des früheren Vermögens besitzt, scheint der Name Kinsele in der Liste der unterstützenden Familien auf, als für das neu im Bahnhofspark zu errichtende Stadttheater Geldmittel gesammelt werden. Dieses großzügig bemessene, der jüngeren Stadtentwicklung angemessene Gebäude wird von 1913 bis 1918 erbaut und leider schon 1943 durch die Bomben des zweiten Weltkrieges fast gänzlich zerstört. Nach 1945 wurden die Ruinen

vollständig abgebrochen, heute erinnert nichts mehr an den von Max Littmann geplanten Theaterbau.



Das 1918 eröffnete neue Bozner Stadttheater in der Bahnhofstraße, Blickrichtung Westen (Foto aus: *Stadttheater / Teatro Civico / Teatro Verdi – Geschichte eines Theaters an der Grenze (1918 – 1943)*, 2014).

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Laitempergher, F. (1978). *Palazzo Pock Kaiserkrone*. Banca di Trento e Bolzano.

Transkription: Richard Niedermair. (1812). *Abschrift des Herrn Franz Kinseleschen Inventariums samt dessen Testament*.

Bertoldi, M., & Mura, A. (2014). *Stadttheater / Teatro Civico / Teatro Verdi - Geschichte eines Theaters an der Grenze (1918 - 1943)*. Hefte Zur Bozner Stadtgeschichte, 3. Band Herausgegeben von Massimo Bertoldi Und Angela Mura.

https://issuu.com/bolzano_bozen/docs/stadttheater_dt

Julius Perathoner, Bozner Bürgermeister

Category: Bozen,Menschen,Verschiedenes,Zeitschiene

geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025

Julius Perathoner (1849 bis 1926) war nicht ein Teil der Kinsele-Verwandtschaft aber doch sehr zumindest mit einem von ihnen sehr verbunden: Anton Kinsele (1865 bis 1946) arbeitete zusammen mit Perathoner in der gemeinsamen Anwaltskanzlei am Bozner Obstmarkt. Anton Kinsele war auch unter Perathoner Stadtrat in Bozen und blieb sogar nach der Machtergreifung der Faschisten im Rahmen der Möglichkeiten ein politisch agierender Mensch (ihm werden noch einige Beiträge gewidmet werden).

Nachdem Julius Perathoner ganz stark ein (Vorzeige-) Kind seiner Zeit war, das Umfeld der vorletzten Kinsele-Generation auch am Ritten wesentlich beeinflusst hat und zudem erst vor ein paar Tagen der bemerkenswerte Beitrag im RAI Sender Südtirol ausgestrahlt wurde, wollte ich die dessen Aufzeichnung der geschätzten Leserschaft nicht vorenthalten.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

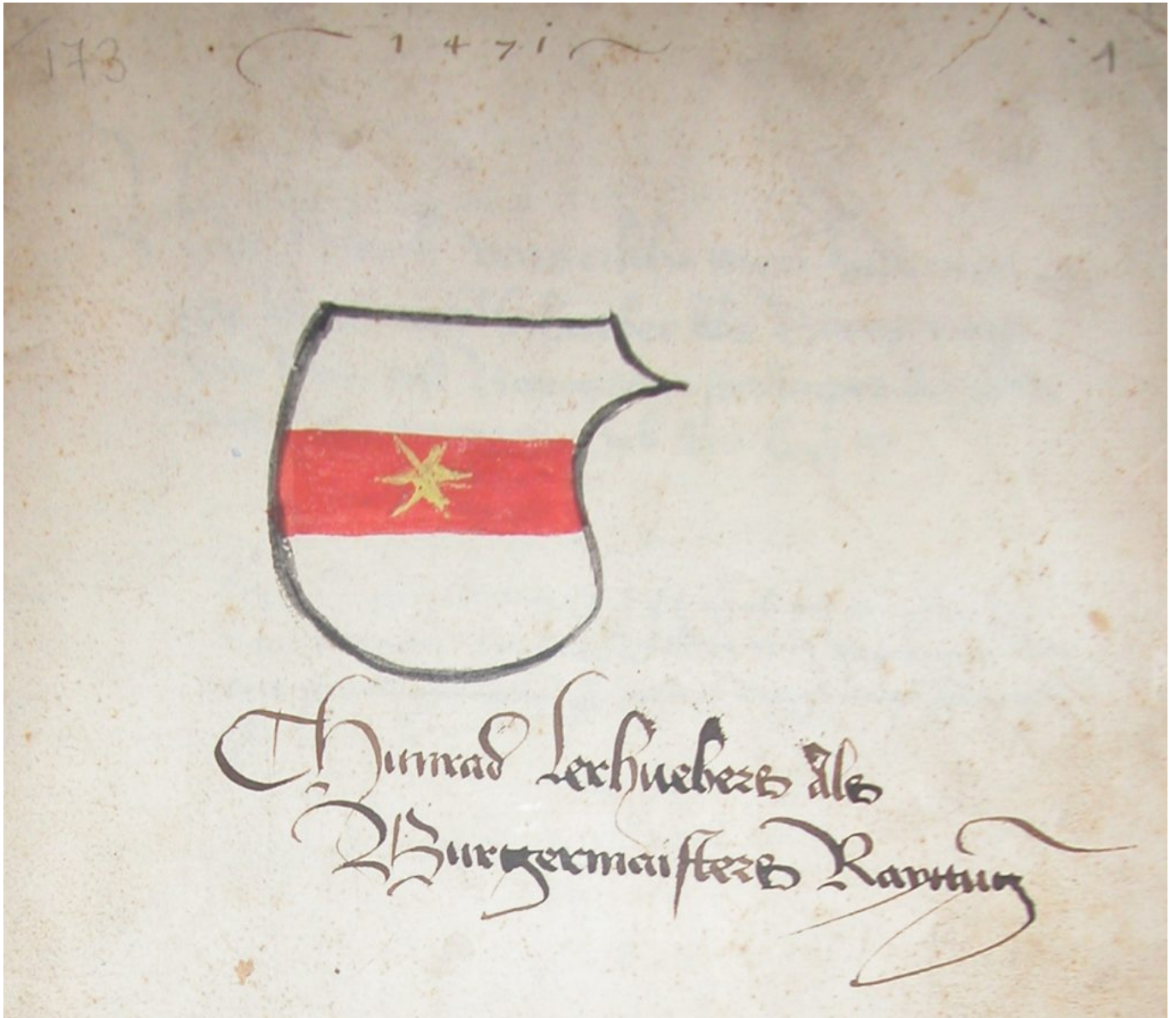
Wikipedia-Autoren. (n.d.). *Julius Perathoner*. Wikipedia. Retrieved November 21, 2023, from <https://www.kallos.kobler-margreid.com/wp-admin/post.php?post=1224&action=edit>

Kainrath, P. P. (2017). *Julius Perathoner* [Video recording]. Media Art im Auftrag von Rai Südtirol.

Der Bozner Stern

Category: Bozen, Heraldik, Zeitschiene

geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025



Es gibt Ereignisse, welche für einen selbst eigentlich ziemlich unbedeutsam sind, bar jeder Wichtigkeit, und trotzdem bleiben sie uns aus einem unbekanntem Grund im Gedächtnis erhalten. So eine Episode war die in meiner späteren Jugend vernommene Nachricht – ich lebte noch in Bozen –, dass der Stadtrat das historische Stadtwappen mit dem sechszackigen Stern auch formell wieder eingeführt hatte (21.4.1988).

Während der faschistischen Periode hatte nämlich der fünfzackige "Stellone d'Italia" den sechszackigen "Stella Maris"-Stern, ein Bezug auf die Stadtpatronin, der Hl. Maria, ersetzt. Ab da an habe ich eigenartigerweise immer wieder die mir neu im Stadtbild unterkommenden Wappen bewusst im Hinblick auf die Sternformen angeschaut.

Hinsichtlich der Geschichte des Wappens schon etwas informiert, hat der untenstehende in der Wochenzeitung FF gegen Ende des vorigen Jahres veröffentlichte Artikel mein Interesse geweckt. Am historischen Waaghaus ist man nämlich im Laufe der Renovierungen auf mehre fünfzackige Wappensterne gestoßen. Die Verwunderung war groß, die Untersuchungen haben aber ergeben, dass es Produktionen bzw. Adaptierungen aus der Zeit des Faschismus waren.

Stelloni d'Italia

Bozens Stadtwappen enthält einen Stern mit sechs Zacken. Am frisch renovierten Waaghaus hat er nur fünf Zacken – vermutlich das Überbleibsel aus einer dunklen Zeit.

Waltraud Kofler Engl hat die Sterne gesehen. Sie hat sie sich sogar eigens noch einmal angeschaut, bevor sie ihre Einschätzung an die Stiftung Sparkasse schickte. Mindestens drei Stück zeigt das Bozner Waaghaus, das zwischen Kornplatz und Lauben in neuem Glanz erstrahlt.

Das Waaghaus ist im Sommer nach jahrelangen Renovierungsarbeiten eröffnet worden. Im Erdgeschoss befindet sich ein Café, darüber residiert die Euregio neben zahlreichen weiteren Vereinen. Landeshauptmann Arno Kompatscher bezeichnete das Gebäude bei der Eröffnung als „repräsentativ und symbolträchtig“.

Gäbe es da nur nicht diese Sterne. Sie sind das zentrale Element des Bozner Stadtwappens, das am Waaghaus mehrmals abgebildet ist. An der Fassade zum Kornplatz hin ist das Wappen korrekt dargestellt: Ein goldener sechszackiger Stern prangt auf einem weiß-rot-weißen Schild.

Ums Eck, in der Waaggasse, findet man zwei weitere Stadtwappen. Doch die zeigen einen fünfzackigen Stern. Ein Leser hat dieses Magazin darauf hingewiesen, das seinerseits die Stiftung Sparkasse kontaktiert hat. Sie ist Eigentümerin des Waaghauses.

Stiftungsdirektor Andreas Überbacher hat daraufhin Waltraud Kofler Engl beauftragt, ein Gutachten abzugeben. Die ehemalige Landeskonservatorin und nunmehrige Direktorin der Plattform Kulturerbe und Kulturproduktion der Uni Bozen kommt zum Schluss, dass die beiden Fünfzacksterne aus der Faschistenzeit stammen.

Stern Nummer 1 ist in einem Wandgemälde von Ignaz Stolz



(1868–1953) zu sehen. Kofler Engl: „Zur Zeit der Ausführung in den 1920er-Jahren war das offizielle Stadtwappen mit dem fünfstrahligen Stern bereits in Verwendung. Stolz hatte sich wohl daran zu halten.“

Stern Nummer 2 findet sich im Querbalken einer steingerahmten Tür, ebenfalls in der Waaggasse. „Das Wappen hat eindeutig keinerlei Veränderungen erfahren, wurde also trotz der historisierenden Gestaltung der Kartusche, die man gerne früher datieren würde, mit Sicherheit in den 1920er-Jahren geschaffen“, schreibt Kofler Engl. Ein Zusammenhang mit dem Wandgemälde sei wahrscheinlich.

Den Sechszack abgeschafft und den Fünfzack eingeführt haben die Faschisten 1926. Sie wollten mit dem Stellone d'Italia ihren Machtanspruch unterstreichen. Für Neubauten war der Fünfzack vorgeschrieben, bei Altbauten

wurde der Sechszack oftmals „ausgebessert“.

Braucht das Waaghaus als „repräsentatives und symbolträchtiges“ Gebäude nun Erklärungstafeln für die faschistischen Relikte? Während Stiftungspräsident Konrad Bergmeister in diese Richtung gehen möchte, bremst Direktor Überbacher: Man sei zwar immer für Transparenz, möchte aber keine schlafenden Hunde wecken.

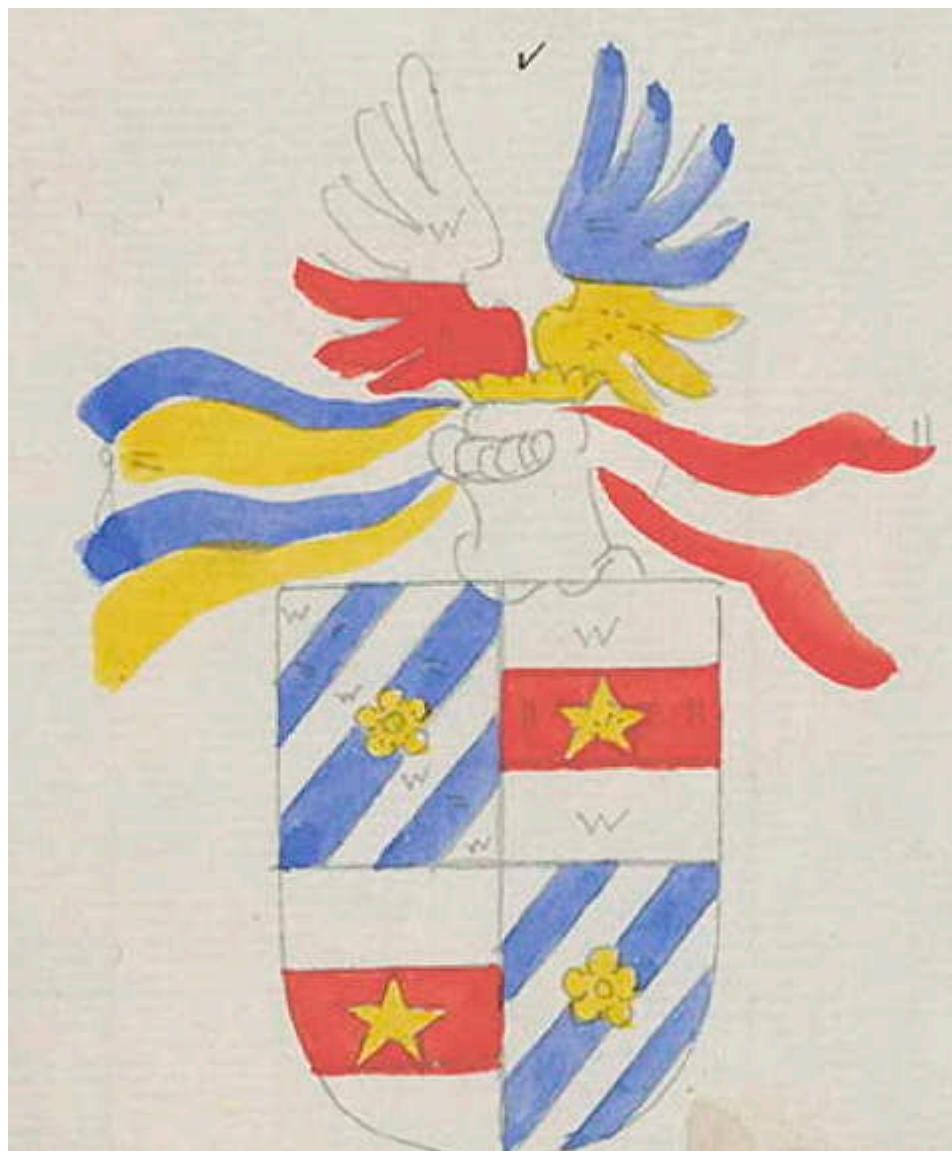
Überbacher verweist auf die Einschätzung von Kofler Engl, die eher davor abrät: In Bozen gebe es eine ganze Reihe an „bedeutsameren“ Relikten aus der Zeit des Faschismus, die unkommentiert im Stadtbild vorhanden sind. Zum Beispiel das von Livia Papini gefertigte Relief in einem der Laubenbögen am Siegesplatz mit der eindeutig rassistischen Unterjochung Ostafrikas durch die personifizierte Italia.

Karl Hinterwaldner

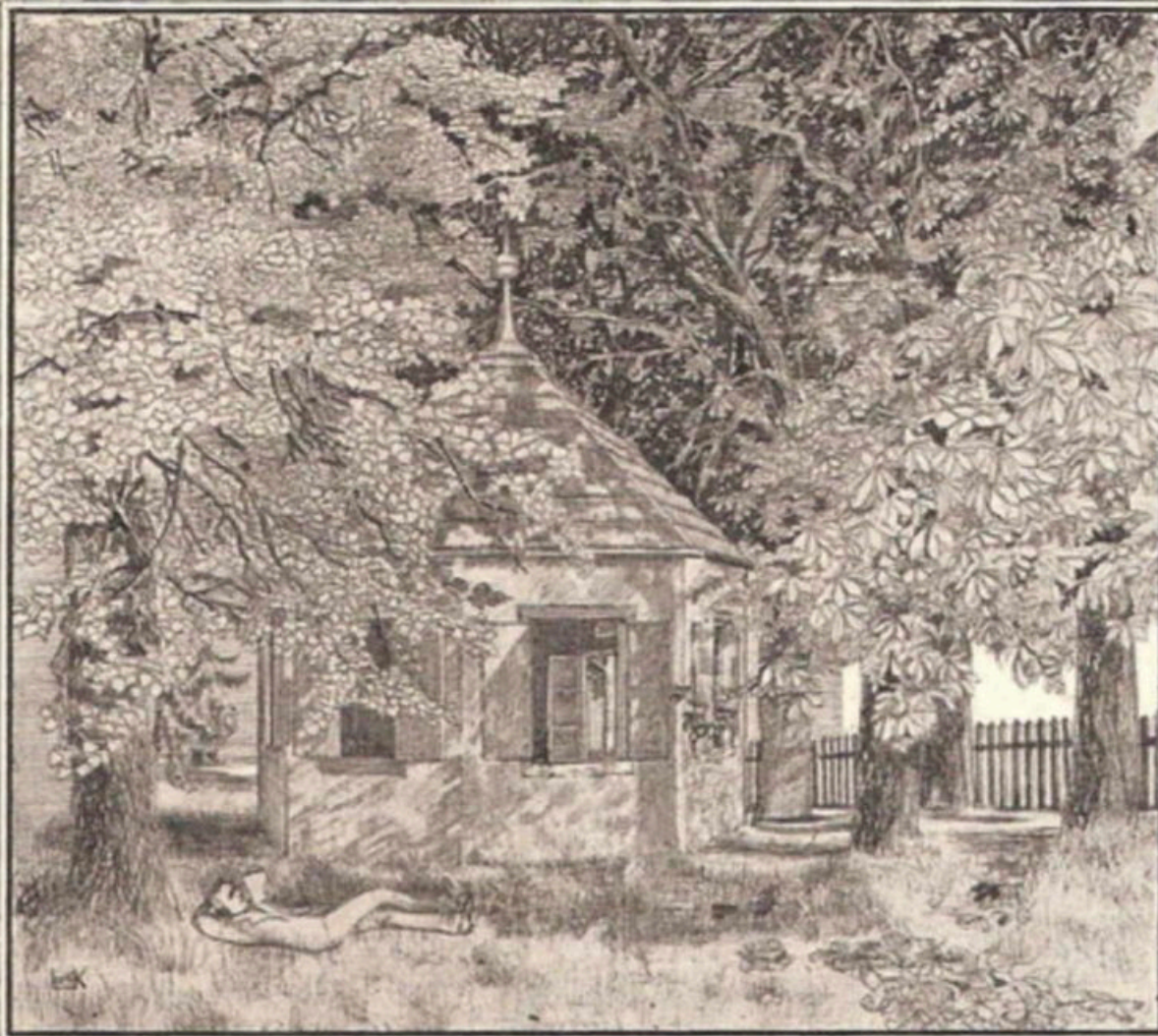
Die Stelloni d'Italia am Waaghaus in Bozen: Links oben das Wandgemälde von Ignaz Stolz, rechts unten das in Stein gehauene Wappen mit dem faschistischen Fünfzack.

Dabei hat es anscheinend schon vor dem Machtwechsel in den 1920er

Jahren einen etwas ungenauen Umgang mit dem Bozner Wappenstern gegeben. Man schaue sich nur das Wappen unseres Josef von Kinsele-Eckberg an.



Auch auf dem Ex Libris von Anton Kinsele ist das Bozner Stadtwappen mit dem welschen fünfzackigen Stern abgebildet. Für den deutschnationalen Mitstreiter Julius Perathoners wohl eine besondere Ironie des Schicksals.



EX Libris



Dr. Antonii Kinsele

Beim Schreiben dieses Beitrages bin ich übrigens auf einen sehr ausführlichen Aufsatz von Gustav Pfeifer gestoßen. In "Kommunalheraldik und Diktatur. Am Beispiel des Stadtwappens von Bozen (1926–1943)" greift der Südtiroler Landesarchivar weit aus und lässt kaum Fragen offen. Und auch hier werden einige, durchaus prominentere, prefaschistische Fünfsack-Ausnahmen genannt.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

- Wikipedia-Autoren. (2023, November 18). *Bozen – Wappen*. Wikipedia.
<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bozen&oldid=239226684#Wappen>
- Anonym. (n.d.). *Stadt Bozen - Bozens Wappen im Jahr 1471*. Retrieved November 24, 2023, from
https://www.gemeinde.bozen.it/cultura_context.jsp?ID_LINK=782&page=5&area=48&id_context=22179
- Hinterwaldner, K. (2020). Stelloni d'Italia. *FF – Das Südtiroler Wochemagazin*, Nr. 49, 47.
- Tiroler Wappen: Kinsele von Eckberg*. (n.d.). Tiroler Wappen – Die Fischnaler Wappenkartei. Retrieved November 24, 2023, from
https://wappen.tiroler-landesmuseen.at/index34a.php?id=&do=&wappen_id=6456&sb=kinsele&sw=&st=&so=&str=&tr=99
- Kinsele, E. (1900). *Exlibris Anton Kinsele* [Zeichnung].
- Pfeifer, G. (2008). Kommunalheraldik und Diktatur. Am Beispiel des Stadtwappens von Bozen (1926–1943). *Geschichte Und Region/Storia e Regione*, 17, 138–158.
-

Post aus Kremsmünster

Category: Menschen, Zeitschiene

geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025



Franziska Kastler, Robert Kastler, Tanja Lartschneider-Kastler.
Sammlung Tanja Kastler.

Eine nachhaltige schöne Begegnung – wenn auch inzwischen nur über Telefon und Mail – war jene mit Frau Tanja Lartschneider-Kastler, der

ersten lebenden Nachfahrin der Kinseles, welcher ich bisher begegnet bin. Sie hat sich viel Zeit genommen und mir bei der Recherche viel weitergeholfen. Wir freuen uns schon auf ein Treffen in Oberbozen oder in Margreid. Dank ihrer Hilfe konnte ich jetzt den Stammbaum erweitern und vervollständigen. Zudem hat sich mich mit kostbaren Fotos versorgt, alle beschriftet.



Josef Lartschneider, Johanna Kinsele-Lartschneider und ihre vier Kinder, von links Hedwig, Josef, Helene und Johanna. (Sammlung Tanja Kastler)

Franz Kinsele (1831 – 1908) war drei Mal verheiratet und hatte vier Kinder. Das älteste von ihnen, Johanna (1860 – 1946), heiratete den Arzt Josef Lartschneider (mit "t"!), einen Mediziner. Drei ihrer gemeinsamen vier Kinder sind in Bozen geboren, eines in Wien. In der Folge übersiedelten sie nach Linz. Der Sohn, auch Josef, ein Jurist, war der Großvater von Tanja Kastler.



Aloisia von Reharovszky, dritte Frau von Franz Kinsele und Mutter von Eleonore. (Sammlung Tanja Kastler)

Die dritte Frau von Franz Kinsele, *Aloisia von Reharovszky*, wurde in Hallein 1857 geboren und war vor der Heirat in Wilten bei Innsbruck zu Hause. Ihr Vater Alois war Bergrat in den Salzlagerstätten von Hallein und ungarischen Ursprungs. Nach dem Tode des Gatten 1908 besaß sie ein Fruchtgenussrecht auf die Villa Kinsele. Als sie 1941 stirbt, leben noch zwei der Erben, Johanna und Eleonore, das Haus ist mehrfach hypothekarisch belastet.



Eleonore Kinsele. (Sammlung Tanja Kastler)

Ich vermute, dass dieses Foto der ganz jungen Eleonore während ihres Schulaufenthaltes bei den Ursulinen in Innsbruck in den letzten Jahren vor der Jahrhundertwende gemacht wurde. Da dürfte sie ungefähr 13

Jahre alt gewesen sein.



Franziska und Richard Kinsele. (Sammlung Tanja Kastler)

Das ist das älteste bisherige Foto dieser Recherche. Franziska Kapeller-Kinsele war die Tochter des Bozner Bürgermeisters Anton Kapeller. Richard (geb. 1829) und Franziska (geb. 1835) waren u.a. Eltern von Anton Kinsele, dem Bozner Rechtsanwalt und Gemeindepolitiker von dem schon die Rede war.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Anonym. (2020). *Franziska, Robert und Tanja Kastler* [Fotografie].
Sammlung Tanja Kastler.

Nunwarz, A. (1908). *Josef Lartschneider, Johanna Kinsele-
Lartschneider und ihre Kinder Hedwig, Josef, Helene und Johanna*
[Fotografie]. Sammlung Tanja Kastler.

Anonym. (1900). *Aloisia von Reharovszky* [Fotografie]. Sammlung Tanja
Kastler.

Arnold. (1890). *Eleonore Kinsele* [Fotografie]. Sammlung Tanja
Kastler.

Anonym. (1860). *Richard Kinsele und Franziska Kapeller* [Fotografie].
Sammlung Tanja Kastler.

Hall ist ergiebig

Category: Menschen, Zeitschiene

geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025



Blick auf die Nordkette? Von oberhalb Hall? Sammlung A. Kobler.

Der Gemeinde Hall bin ich sehr dankbar, hat sie mir doch zeitnahe und umfangreich geholfen. Harald Höfner, Hermann Theis und besonders der Stadthistoriker Alexander Zanesco haben mir wertvolle Hinweise hinsichtlich unserer Eleonore Kinsele geben können.

Dass diese am 4. April 1881 geboren ist, habe ich mittels der vorhandenen Schulzeugnisse (Beitrag dazu folgt) herausgefunden. Aus Hall kam die Information, dass sie am 2. Februar 1956 dort ohne Nachfahren gestorben ist. Natürlich wäre interessant, von ihrem Grab zu wissen. Aber:

Frau Eleonore Kinsele konnte ich im Sterbebuch des Standesamt Hall in Tirol verstorben 02.02.1958 finden, leider haben wir im Friedhofsbuch Hall keinen Eintrag. Natürlich kann die Beerdigung überall gewesen sein oder sogar irgendwo in Südtirol. Die Bestattung Ebenbichler in Hall in Tirol hat die Beerdigung durchgeführt, aber ob die noch Unterlagen haben weiß ich nicht.

Das Bestattungsunternehmen antwortet, dass sie leider mir nicht weiterhelfen kann, da es zu diesem Todesfall kein Aufzeichnungen (mehr?) besitzt. Stadthistoriker Zanesco hat weiter nachgeforscht und konnte mir folgendes berichten:

Eleonore Kinsele, geb. 4.4.1881 in Bozen, Kunstmalerin, röm. kath., ledig, Staatsangehörigkeit: Deutsches Reich (nachgewiesen durch K. Z. 709.974), wohnt seit 15.9.1933 in der Schulgasse 2, ab 26.6.1937 in der Salzburgerstraße 30 (bei Siber) und ab 1.9.1939 in der Thaurerstraße 23 (bzw. Heiligkreuz 11, später Reimmichlstraße 23a) (bei Frankenstein). Sie stirbt am 2.2.1958 in Hall. Auffällig ist, dass sie von 1937 bis 1939 „bei Siber“ wohnt,

sicher die Nachkommen des Künstlers Alphons Siber, der 1919 gestorben ist und dieses Haus (s. o.) besaß. Hier gibt es auch eine enge Verbindung nach Südtirol. Denn Siber gehörte zum Kreis der „Jung-Tiroler“ um Arthur von Wallpach (der später Sibers Frau Klothilde Seidl-Siber heiratete. Siber lebte danach bis zu seinem Tod mit Anna Tusch). Es wäre möglich, dass auch Eleonore Kinsele aus diesem Umfeld stammte. Aber auch die Familie Frankenstein gehörte sozusagen zur intellektuellen Elite Halls. Möglicherweise haben die Nachkommen noch Erinnerungen an Eleonore.

Ein interessanter Ansatz, dem ich demnächst sicherlich nachgehen werde. Besonders spannend wird es durch die zweite Mail, welcher mir Herr Zanesco geschickt hat und einen wichtigen Kreis schließt:

Sie wurde in Heiligkreuz („Stadtteil“ von Hall) begraben. Interessant ist, dass sie hier als Kunstmalerin bezeichnet wird.

Falls von Interesse: Am 14.5.1940 werden Anton Kinsele, Rechtsanwalt, geb. 15.8.1865 in Bozen, wohnhaft Obstplatz 38, und seine Frau Franziska, geb. 28.1.1869 in Bozen, in Hall, Speckbacherstraße 5, ansässig. Interessanterweise steht in der Meldung, dass sie „bei Kinsele“ wohnten. Für Eleonore ist aber ein Aufenthalt an dieser Adresse dzt. nicht zu fassen. Er starb 1946, sie reoptierte 1948, starb aber 1956 in Hall. Man kann annehmen, dass Eleonore bei Siber und Frankenstein in Miete war. Näheres habe ich dazu nicht gefunden. Letztere Familie sollte aber Auskunft geben können. Eleonore scheint auch in den Akten zur Heimatszugehörigkeit, in den Findbüchern der Gemeindeakten dieser Zeit, in den Akten der Lebensmittelkarten oder in den Gemeinderatsprotokollen nicht auf.

Gibt es also doch vielleicht noch ein Grab von den Kinseles in Heiligkreuz bei Hall?

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Zanesco, A. (2021). *Schriftliche Mitteilung*.

Zanesco, A. (2021). *Schriftliche Mitteilung*.

Anonym. (1910). *Frau vor Nordkette, Nordtirol*. [Fotografie].

Sammlung A. Kobler.

Exlibris

Category: Menschen, Zeitschiene

geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025



Gefunden bei Heinz Neumair.

Wieder ein schöner Netzfund von der gefühlten 50. Google-Ergebnisseite. Man beachte unten links die Signatur LoreK. Anton Kinsele dürfte der Cousin von Eleonore gewesen sein ("Base", "Vetter" im Brief). Er war ein Bozner Anwalt, war in Sozietät mit Julius Perathoner, dem letzten gewählten Bürgermeister Bozens vor der Machtübernahme der Faschisten. Genauso wie dieser war auch Anton deutschnational und im Gemeinderat tätig. Er war sehr rührig, denn man findet sein Engagement in mehreren Bereichen u.a. auch als Vorstandsmitglied des historischen Bozner Baumwollspinnwerks an der Talfer. Er war zudem Erstunterzeichner eines mutigen Protestschreibens Bozner Bürger, welche damit gegen die Errichtung des Siegesdenkmals – ohne Erfolg – protestierten.

Der Brief an Eleonore ist eher pessimistisch, er spiegelt die schwierigen Umstände der zwanziger Jahre wider aber auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Eleonores und die Niedergeschlagenheit ihres Bruders Robert .



Das Exlibris zeigt übrigens den Gartenpavillon des Wegerhauses. Ein Indiz, dass damals auch dieser Garten zur Villa Kinsele gehört hat?

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Brief Anton Kinsele an Eleonore Kinsele. (1925).

Anonym. (1910). *Eleonore Kinsele in vorderer Stube* [Fotografie].

Sammlung A. Kobler.

Erste Antworten

Category: Hausgeschichte, Heraldik, Menschen, Zeitschiene
geschrieben von Armin Kobler | 27. März 2025



Auszug aus einem Beitrag von Georg Baron Eyrl über die Sommerfrischhäuser auf dem Ritten.

Frau Evi Pechlaner vom Südtiroler Landesarchiv hat dankenswerterweise schnell und ausführlich geantwortet. Ein paar Auszüge:

Das Südtiroler Landesarchiv verwahrt die sogenannten Verfachbücher, also die Vorläufer des Grundbuches, in die meistens die Verträge um Immobilien (Verlassenschaftsabhandlungen, Kaufverträge usw.) eingetragen wurden. Dabei wurden die Verträge chronologisch aufgenommen

und jährlich zu Büchern gebunden, weshalb sich die Suche nach Verträgen manchmal etwas zeitintensiv gestalten kann. Für den Beginn einer Recherche in den Verfachbüchern ist es wichtig, den historischen (handgeschriebenen) Grundbuchsauszug zur Hand zu nehmen. Der erste auf dem B-Blatt aufgeführte Vertrag ist zugleich der letzte, der in die Verfachbücher eingetragen wurde und sollte idealerweise eine Erwähnung des vorhergehenden Vertrages enthalten, sodass man sich Vertrag für Vertrag in die Vergangenheit des Hauses vorarbeiten kann.

Der „Ahnherr“ der Bozner Familie Kinsele war Franz Sales Kinsele, der der Sohn eines aus dem Vinschgau zugewanderten Bäckermeisters war und nach einer Ausbildung zum Kaufmann eine äußerst erfolgreiche Karriere startete. Er erlangte 1771 das Bozner Bürgerrecht und war zeitweise Geschäftsführer, später Teilhaber des erfolgreichen Bozner Handelshauses Georg Anton Menz. Er war mit Helene Stickler von Gassenfeld verheiratet. Schon 1784 wurde Kinsele ein Wappenbrief verliehen, einige Jahre später gründete er eine eigene Großhandlung. Sein Sohn Josef Kinsele erlangte 1839 die Erhebung in den Adelsstand mit dem Prädikat „von Eckberg“.

Auch von Magdalena Amonn habe ich eine Antwort bekommen:

Es gibt ein Buch, „Die Schützenscheiben von Oberbozen“, erschienen im Jahr 1994, in dem alle Mitglieder von 1668 bis 1990 enthalten sind.

Hier habe ich folgende Mitglieder mit dem Namen Kinsele gefunden:

Aufnahme 1815: Joseph Kinsele

Aufnahme 1857: Dr. Richard Kinsele

Aufnahme 1892: Dr. Anton Kinsele

Arch. Wolfgang Piller, wie schon oben erwähnt, hat mir auch zurückgeschrieben. Er verfügt über keine Unterlagen seines Vaters bezüglich des Hausumbaus von 1970. Schade...

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Eyrl, G. B. von. (1925). Beiträge zu einer geschichtlichen Darstellung der Entwicklung der Sommerfrisch-Ansiedelungen auf dem Ritten. *Der Schlern – Zeitschrift Des Vereines Für Heimatschutz*, 6, 183–186.

Pechlaner, E. (2021). *Schriftliche Mitteilung*.

Amonn, M. (2021). *Schriftliche Mitteilung*.

Piller, W. (2021). *Schriftliche Mitteilung*.